

Bewegende Momente für kindliche Zeugen — und für die Psychologin

Detaillierte Schilderung sexuellen Mißbrauchs / „Belastet zusammengesunken“

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — „Der Junge wollte mich nicht gehen lassen. Als ich wegfuhr, kam er zu mir ans Auto und fragte, ob er nicht bei mir und meinem Mann leben könne.“ So schildert die Mainzer Diplom-Psychologin Inge Mayer-Bouxin vor dem Mainzer Landgericht im Kindesmißbrauchsprozeß „Worms eins“ die Begegnung mit einem zehnjährigen Jungen in einem Kinderheim. Sie hat mit ihm, seiner sechsjährigen Schwester, seinem achtjährigen Bruder und seiner siebenjährigen Kusine 1994 an mehreren Tagen viele Stunden lang geredet, um zu untersuchen, was es auf sich hat mit den Vorwürfen, die die Eltern, Onkel und Tanten der Kinder auf die Anklagebank gebracht haben. In drei derzeit parallel laufenden Prozessen werden insgesamt 24 Angeklagte beschuldigt, 1993 in mehr als einhundert Fällen ihre Kinder, Nichten und Neffen sexuell mißbraucht zu haben. Geständnisse gibt es nicht. Die Anklage stützt sich auf medizinische Gutachten und auf die Aussagen der mutmaßlichen Opfer: Kinder haben vor dem Prozeß Erwachsene massiv bebelastet und dies auch vor Gericht zumindest teilweise untermauert.

Die psychologischen Sachverständigen sollen darlegen, was ihnen die Kinder auf welche Weise erzählten und wie glaubwürdig diese Berichte sind. Die Darstellung der Psychologin Mayer-Bouxin ist von beispiel-

hafter Klarheit und Eindringlichkeit. Sie führt einmal mehr vor Augen, welchen seelischen Qualen die Kinder ausgesetzt waren und wohl noch immer sind. Alle vier Kinder, die sie untersuchte, schilderten detailliert sexuelle Mißhandlungen. Er hoffe, daß das alles nicht stimme, was die anderen Kinder erzählten, habe einer der Jungen zunächst gesagt, er selbst könne sich nicht mehr erinnern. Dann doch: „Der Junge erklärte, er habe ‚magische Ringe‘ benutzt und die Erinnerung wiedergefunden“, so die Psychologin. Dann folgten genaue Angaben, was den Kindern an analem, vaginalem und oralem Mißbrauch geschehen sei. „Das waren bewegende Situationen“, sagt die Gutachterin, „für die Kinder, aber auch für mich.“ Besonders das sechsjährige Mädchen habe nach seinen Aussagen sehr belastet gewirkt, sei in sich zusammengesunken, mit tranceartigem Blick.

Sie habe den Kindern immer wieder erklärt: Ihr müßt nichts sagen, wenn ihr nicht wollt, unterstreicht Inge Mayer-Bouxin. Sie habe nie Vorgaben gemacht, was Personen und mögliche Taten betraf, sondern die Kinder immer „offen“ gefragt: „Wer hat dir wehgetan?“ Und: „Ich habe immer wieder nachgefragt, ob sie etwas selbst gesehen und erlebt haben oder nur erzählt bekamen.“

Nach den medizinischen Gutachten gibt es zwar keinen vernünftigen Zweifel mehr, daß Mißbrauch stattgefunden hat. Wer was getan hat, ist damit allerdings noch nicht geklärt.

Prozeßentscheidend ist, ob den einzelnen Kinderaussagen Glaubwürdigkeit zugebilligt wird. Die vom Gericht bestellten Gutachter Mayer-Bouxin und Dr. Georges Hengesbach (Homburg) werden dazu erst an den kommenden Prozeßtagen Stellung nehmen, gehen im Kern wohl aber davon aus, daß den Kindern Glauben zu schenken sei.

Die Verteidigung bietet mit dem Dortmunder Professor Burkhard Schade einen „Gegengutachter“ auf. Mit ihrer präzisen Aussage vom Freitag dürfte sich Inge Mayer-Bouxin in der unausweichlichen Expertenschlacht vorab einen Vertrauensbonus erworben haben.



Eindringliche Darstellung: Psychologin Inge Mayer-Bouxin.

Bild: Klaus Benz